

profil

Das unabhängige Nachrichtenmagazin Österreichs

Euro-Krise
Zypern ist gerettet – mit desaströsen Folgen

UN-Blauhelme
Österreichs Soldaten zwischen den Fronten des syrischen Bürgerkriegs

Rosemarie Schwaiger
„Ist es gerecht, Reiche zu enteignen?“



Keine Angst vor Fehlern!

Warum zwanghafter Perfektionismus unglücklich macht – und manchmal sogar krank

ISSN 1020-2211 W. Verlagsgesellschaft 1020 Wien • Druck: B. Kerschbaumer
Ausland € 3,50



Wohnzimmer im Freien

Die Gartenarchitektur ist heute vor allem durch zwei Leitthemen bestimmt: erweiterter Lebensraum und Nachhaltigkeit. So wird der Garten selbst zum Trend.

VON BRIGITTE VALLAZZA

Gefragt nach den Trends in ihrem Bereich, sind sich Gartenarchitekten einig: „Es gibt gestalterische Ausprägungen und Highlights“, meint Daniel Zimmermann vom Planungsbüro 3:0 Landschaftsarchitektur, „es gibt aber keine Trends im Sinne einer Bewegung, die dominant wird und eine Neuorientierung der Branche nach sich zieht.“ Vielmehr sei der Garten, so Zimmermann, an sich ein Trend und habe zuletzt so sehr an Wertschätzung gewonnen, dass einzelne Moden gar nicht mehr im Vordergrund stehen: „Selbst bei der Chelsea Flower Show als einem tonangebenden Festival unserer Branche war zuletzt keine durchgehende Linie zu beobachten.“

Dennoch, Gartengestaltung ist von jeher großen Trends und kleinen Moden unterworfen. Als Spiegelbild ihrer Zeit (siehe Kasten: „Jeder Zeit ihre Gärten“) stellen die Außenräume von heute einen Gegenentwurf zum Alltag dar, der geprägt ist von Tumult und Geschrei – ein Entschleunigungsmoment in einer beschleunigten Welt. Ein nach eigenen Vorstellungen geformtes Naturszenario wird so zu einer zunehmend wichtigen Facette der Lebensfreude. Auf dieser Grundlage begann sich vor etwa zehn Jahren der Garten als zusätzlicher Wohnraum zu manifestieren. Und wurde zu einer Art Leitthema, zu dem die Industrie fleißig die Ausstattung liefert: Möbel, die aussehen, als könnten sie in einem Wohnzimmer stehen, dazu passende Lampen und Teppiche bis zu fest installierten Außenküchen.

Damit gleicht die Gartenarchitektur in der Herangehensweise mehr und mehr der Entwurfsplanung eines Hauses. Sie hat die zur Verfügung stehende Fläche optimal zu nutzen und daraus Räume mit bestimmten Funktionen zu bauen. Die topografische Konstellation fungiert dabei als ein maßgebender Faktor, der die Rahmenbedingungen für das gartengestalterische Projekt bildet. Im Sog der ökologischen Anforderungen an die Architektur, der ein-

fache und kompakte Baukörper hervorbrachte, beruht auch die Schönheit des Gartens auf wenigen, klaren Elementen, die selbst auf kleinem Raum einen geordneten Ruhepol schaffen. Gartenarchitekt Clemens Lutz: „Durch den Trend, den Garten als Wohnzimmer im Freien zu sehen, liegt die Konzentration meist auf dem bewohnten Bereich. Der Rest darf weniger intensiv gestaltet werden.“ Und so prägen nicht repräsentative Üppigkeit und Reizüberflutung den guten Garten von heute, sondern zurückhaltende Kompositionen, die sich zwischen Sachlichkeit, Stimmigkeit und Sinnlichkeit bewegen.

Im breiten Spektrum der Moderne haben einfache und zweckmäßige Formen ihren festen Platz. Landschaftsplaner Joachim Kräftner: „Die früher so beliebte elliptische Form mag keiner mehr.“ Sein Branchen-Kollege Daniel Zimmermann stimmt zu: „Gerade Linien sind nicht nur die Reaktion auf die Architektur, sondern auch einfacher bebaubar.“ Der aktuelle Minimalismus und der Wunsch nach Wesentlichkeit helfen auch beim Kosten sparen. „Die erste Vorgabe der Kunden ist heute der Preis. Zumindest muss die Kosten-Nutzen-Relation stimmen“, weiß Kräftner. Wenige, dafür gekonnt eingesetz-

te Elemente kommen zudem der Forderung nach Pflegeleichtigkeit entgegen. „Acht von zehn Kunden sagen, dass sie nicht viel machen wollen im Garten“, erzählt Zimmermann. „Wenn ich zum Beispiel einen Rasen anlege, hole ich mir etwas herein, das von der Pflege her Luxus ist, da ich zumindest zwanzigmal im Jahr mähen muss.“

Dennoch ist dieser geordnete Garten nicht als Sieg des Menschen über die Natur zu verstehen, sondern kommt aus dem Streben, sich mit der Natur zu versöhnen. Das Thema „Nachhaltigkeit“, das heute in aller Munde ist, wird auch im Garten zunehmend nachgefragt. Zum holistischen Ansatz der Nachhaltigkeit gehört eine Gesamtplanung, die eine stimmige Grundstruktur schafft. Modeelemente und Kleinpflanzung lassen sich verändern, das große Ganze bleibt bestehen. „Daran geknüpft ist die Investition in Qualität, schließlich ist dieser Bereich der Witterung ausgesetzt. Das Ensemble sollte lange halten“, gibt Gartenarchitekt Clemens Lutz zu bedenken.

Andere Perspektive

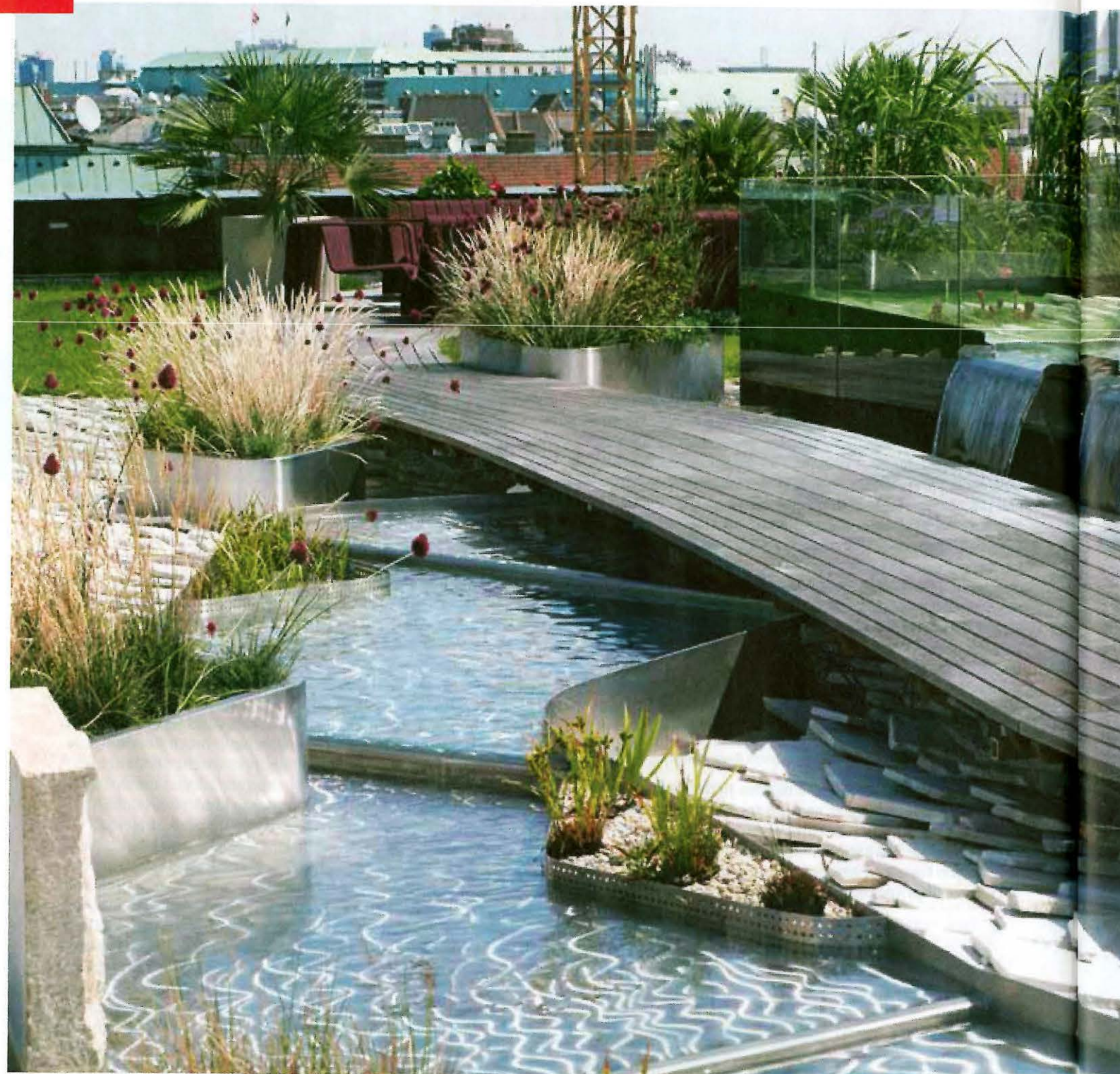
A.P. Büro & Objekt Einrichtungen



Nach dem Motto 'Andere Perspektive' werden innovative Möglichkeiten aufgezeigt, um das Tätigkeitsumfeld zu gestalten und sich kreativ zu präsentieren. Das Unternehmen legt großen Wert darauf, seinen Kunden ganzheitliche Lösungen zu bieten, die auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

A.P. Handelsgesellschaft m.b.H.
1060 Wien, Amerlingstraße 13

apwien@apmoebel.at
www.apmoebel.at



GRÜNES GLÜCK
Dachgarten mit Wasserlauf von Architekt Clemens Lutz (gr. Bild). Der Trend zum vertikalen Garten stammt vom französischen Botaniker Patrick Blanc (u. l.). Der pflegearme Naturgarten lässt Ästhetik und Ökologie gleichberechtigt nebeneinander sprießen. Die Gestalter Maria Auböck und Joachim Kräftner spielten mit Gräsern und Kräutern (u. r.)

Bedeutende Garten-Festivals in Europa

Chelsea Flower Show: Sie gilt als die berühmteste internationale Ausstellung ihrer Art und findet alljährlich im Mai (21. bis 25. Mai 2013) im Londoner Stadtteil Chelsea statt – und zwar bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Veranstalter ist die Royal Horticultural Society (RHS). Gezeigt werden Schaugärten, die aktuelle Gestaltungstrends aufzeigen, Gartenprodukte sowie neue Pflanzenzüchtungen. Die Anzahl der Eintrittskarten ist stets limitiert. www.rhs.org.uk

„Festival des Jardins“: Das 1992 ins Leben gerufene Festival im Garten des Schlosses Chaumont-sur-Loire hat sich zum internationalen Treffen der Avantgarde entwickelt. Aus Hunderten Einreichungen werden jährlich zwischen 20 und 30 Vorschläge zu einem vorgegebenen Thema ausgewählt, die mit einem fixen Budget von den jeweiligen Teams realisiert und sechs Monate lang zur Schau gestellt werden; Thema 2013: „Gärten sinnlicher Empfindungen“ (24. April bis 20. Oktober 2013). www.domaine-chaumont.fr

Internationale Gartenbauausstellung (IGA): Um die Austragung der IGA müssen sich interessierte Städte beim Weltgartenbauverband A.I.P.H. (International Association of Horticultural Producers; www.aiph.org) bewerben. Beispiele dafür sind die Gartenschau „igs 2013“ in Hamburg (26. April bis 13. Oktober 2013) oder die „Floriade“ in Holland.

European Biennial of Landscape Architecture: Dieser internationale Event wird vom Katalanischen Architekturstudium sowie der Technischen Universität Katalonien organisiert und findet alle zwei Jahre in Barcelona statt. Im Rahmen der Biennale wird der Europäische Landschaftsarchitekturpreis „Rosa Barba“ verliehen. www.coac.net/landscape/

Weil Nachhaltigkeit immer auch mit Authentizität – verbunden mit dem jeweiligen Ort sowie der jeweiligen Kultur – zu tun hat, verschwanden Moden wie etwa Gestaltungen nach japanischem Vorbild, wie sie noch vor einer Dekade trendy waren. „Die Asia-Welle kam aus der Inneneinrichtung und war eine Eintagsfliege. Das sind Strömungen, die sich nicht auf Dauer bewährt haben“, erinnert sich Kräftner, „heute kehrt man verstärkt zur Verwendung heimischer Pflanzen zurück.“ Von dieser Mode blieb nur der Bambus, quasi als Thuje von morgen, zurück.

Die Wiederentdeckung heimischer Pflanzen führt zum Naturgarten, der in der zeitgemäßen Gartenarchitektur jedoch anders interpretiert wird als sein Vorgänger aus den 1980er-Jahren. Waren damals der ökologische Wert und der Slogan „Die Natur kennt keine rechten Winkel“ die alleinigen Maßstäbe für die Planung naturnaher Gärten, stehen heute Ökologie und Ästhetik gleichberechtigt nebeneinander. „Zunehmend wählen Menschen auch für den geradlinig modernen Garten Pflanzen, von denen zum Beispiel Schmetterlinge etwas haben. Oder sie richten eine Überwinterungsmöglichkeit für Igel ein“, sagt Kräftner. Die neu erwachte Liebe zum Natürlichen und zur Nachhaltigkeit hat eben viele Facetten: „Da werden Fragen gestellt wie ‚Welche Pflanzen wähle ich, die ich nicht zusätzlich bewässern muss?‘ oder ‚Wie dicht setzte ich die Pflanzen?‘. Auch wenn der Garten anfangs etwas kahl wirkt, so widerstrebt es vielen, Pflanzen später wieder auszureißen, nur weil dieser auf einmal mit den Jahren zu dicht geworden ist“, sagt Lutz.

Stark gewünscht ist, wenn schon nicht der Nutz-, so zumindest der Naschgarten – vor allem mit Beerenfrüchten, die man sich beim Vorbeigehen ganz rasch einmal in den Mund steckt. „Der kleine Nutzgarten verkörpert eine Strö-

mung, die sich schon seit ein paar Jahren hält. Das geht oft bis zur eigenen Hendlhaltung“, beobachtet Daniel Zimmermann, „aber vor allem das Hochbeet für das eigene Gemüse ist sehr nachgefragt, da hier gestalterisch sehr viel möglich ist.“

Fernab der großen Linie sind es immer wieder einzelne, eigenständige Gestaltungselemente, die unter dem Einfluss international tätiger Gestalter ihre Zeit haben. So ortet Gartenarchitekt Clemens Lutz den Trend zum vertikalen Garten, dessen Protagonist der französische Botaniker Patrick Blanc ist. Dieser begrünt städtische Fassaden auf der ganzen Welt. „Wie im urbanen Bereich bekommt die Vertikale auch im Privatgarten mehr Bedeutung, vor allem, weil neue technische Lösungen dafür zur Verfügung stehen“, erläutert Lutz. Auch Joachim Kräftner sieht in der Vertikalen einen Trend: „Wandscheiben und Mauern werden mit einer minimalistischen Bepflanzung an ihrer Basis inszeniert oder auch vertikal bepflanzt.“

Aus dem Landschaftsbau wiederum kommt die Gabione, die sich in vielen Gärten zuletzt einen Platz erobert hat. Diese mit Stein gefüllten Drahtkörbe werden in der Ingenieurbiologie für die Abstützung von Böschungen eingesetzt. Im Privatbereich haben sie – nicht zuletzt ihres günstigeren Preises wegen – vielerorts die klassische Trockensteinmauer abgelöst.

Im Bereich Material ist Holz, vor allem für Terrassendecks, derzeit allgegenwärtig und entwickelt sich zum Langzeittrend. „Das geht so weit, dass langsam die Bangkirai-Holzbestände ausgehen. Da gibt es kaum mehr gutes Material. Es ist gar nicht so leicht, über Tropenholz zu diskutieren“, meint Lutz. Denn sobald die Vorteile überwiegen, wird Nachhaltigkeit ein wenig aus dem Auge verloren. Die Industrie setzt sich auf diese Entwicklung und brachte Holz-Polymer-Werkstoffe auf den Markt. Diese WPC-Dielen (für „Wood Plastic Composite“) sehen Holz durchaus ähnlich und werden wie Holz verbaut.

Parallel dazu gibt es, bedingt durch neue Züchtungen, die vor allem aus England und Deutschland stammen, immer wieder so etwas wie pflanzliche Moden. Waren es zuletzt die Felsenbirne und der hochaufragende Allium, ein Riesenzierlauch mit großen Blütenkugeln, ist derzeit die Glanzmispel (Photinia) eine be-

gehrte Gartenpflanze. Den Trend zu Gräsern wiederum verdankt die Welt der Privatgärten vor allem dem niederländischen Gartengestalter und Pflanzenzüchter Piet Oudolf. Er kombiniert sie mit Stauden und schafft damit wilde, naturnahe Pflanzenbilder. Den Hang zu Gräsern sieht Gartenexperte Lutz allerdings bereits wieder abflauen: „Diese hatten in den 1990er-Jahren ihre beste Zeit. Aber manche finden sie noch immer toll. Wir leben eben in einer Zeit der Paralleltrends.“

Auch wenn Österreich ein Land der Selbstermächtigung ist, so geht aufgrund der Wertschätzung des Gartens die Tendenz in Richtung Planung vom Fachmann. „Viele Kunden präferieren individuelle Lösungen, die man speziell für sie entwickelt“, freut sich Joachim Kräftner. Das ist die vielleicht beste Form von Nachhaltigkeit. ■

Jeder Zeit ihre Gärten

Der Zeitgeist fand immer schon Ausdruck in der Gestaltung von Gärten – ein Kurztrip durch die Gartenarchitekturgeschichte.

Die Gartenarchitektur in Mitteleuropa ist von mittelalterlichen Klostersgärten und bäuerlichen Nutzgärten geprägt. Die Mönche in den Klöstern legten Gemüsebeete und Kräutergärten an. Sie kultivierten Heilpflanzen und züchteten die ersten südlichen Pflanzen in Europa. In der Renaissance und im Barock hingegen ließ die höfische Oberschicht zwecks Machtdemonstration Gärten mit streng formaler Architektur gestalten.

Die bürgerliche Gartenkultur blühte im 19. Jahrhundert so richtig auf: Man distanzierte sich von stren-

gen Sichtachsen und geometrisch angelegten Beeten. Der Garten der Aufklärung entsprach einer Landschaft, in der sich die Natur entfalten konnte. Entscheidende Impulse dafür kamen aus England. In seinem „Wild Garden“ ließ der Publizist William Robinson die Pflanzen „natürlich“ wachsen. Seine Blumenwiesen wurden berühmt. Die Malerin Gertrude Jekyll entwickelte Robinsons Ideen weiter und komponierte farblich perfekt abgestufte, harmonische Staudenbeete. Ihre „Mixed Borders“ zählen noch heute zu den klas-

sischen Elementen der Gartengestaltung.

Nach den zwei Weltkriegen mutierte der Garten zum Selbstversorgerorganismus. In den 1960er- und 1970er-Jahren beschränkte sich die gärtnerische Kreativität auf viel Rasen mit einer Thujenhecke als Abgrenzungselement. Erst in den 1980er-Jahren wurden Elemente der Gartenkultur des 19. Jahrhunderts wieder aufgenommen: Man gärtelte ökologisch bewusst und verabschiedete sich von Chemikalien – die Bodenpflege übernahmen die Regenwürmer.

www.sbausparkasse.at

Wohnträume finanzieren mit dem modernsten Ich-Du-Er-Sie-Es Darlehen!

Renovieren, umbauen oder gleich ein neues Zuhause: Finanzieren Sie Ihren Wohnraum mit dem modernsten Ich-Du-Er-Sie-Es Bauspardarlehen! Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Ich-Du-Er-Sie-Es Berater, Erste Bank, Sparkasse oder unter www.darlehens-check.at



BAUSPARKASSE

* Angebot gilt für tatsächlich zugesagte Darlehen über mind. 70.000 Euro mit Einreichzeitraum 18.2. bis 17.5.2013. Pro finanziertem Objekt wird ein Samsung Galaxy Tab 2 mit Zubehör Desktop-Dock, USB Verbindungsstecker und Ledertasche vergeben. Weitere Bedingungen unter www.darlehens-check.at